

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Die Geburt der Venus Urania

[urn:nbn:de:bsz:31-242227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242227)

---

 Die Geburt der Venus Urania.
 

---

Zeus winkte mit den Augenbraunen, (die, im Zorne bewegt, das Weltall erschüttern) — er winkte milde gebietend: und im jugendlichen Reize, das Haar mit Maienblumen bekränzt, schwebte Zephyr dahin über Meer und Land, und säufte allen Gottheiten der Erde und den brausenden Wogen eine entzückende Bottschaft zu. Nieder wallten die Gottheiten des Olymps, jegliche in eigenthümlicher Majestät; aus den Wäldern taumelte Pan mit seinem Faunenchor — in scheinbarer Ferne folgten ihnen Dryaden und Hamadryaden. Aus der Mündung jedes Stroms und jeder Quelle zogen Flüglergötter und Naiaden herbei, und von einem Heer jauchzender Tritonen begleitet, braunte Neptun auf seinen Wogen daher.

Zeus winkte schöpferisch noch einmal: siehe, da hob sich des Meeres Schaum, und blühte hoch zu der Gestalt einer tausendblättrigen Rosenknoxe empor. Sie erschloß sich langsam, und auf einer zarten Wolke entzückender Wohlgerüche schwebte aus ihrem Schooße die Göttergestalt Cytherens hervor, und trat an Paphos Gestade. Die goldgerundeten Glieder schimmerten wie Silberlilien, die Auro-

kens Purpurstrahlen umzittern, und der braune  
 Lockenguß umwallte die Schulter, wie des Bächleins  
 Wellengekräusel ein blühendes Gilard. In süßes  
 Staunen über sich selbst verloren, hielt sie die Au-  
 gen voll milden sanften Feuers gesenkt: jetzt erhob  
 sie den Blick, und ein Zauchzen heißen Begehrens  
 erscholt von den Lippen jedes Gottes und jedes Sterb-  
 lichen. Aber die junge Cythere, als sie die Augen al-  
 ler Lebenden auf ihre nackten Reize brennen sah,  
 bedte furchtsam hinter ein Myrthengebüsch, um sich  
 zu verbergen. Da sprach Zeus: nicht ein sterbliches  
 Weib ist sie — den Göttinnen gehört sie an. Sie  
 krönt anmuthige Schaam zur Königin des Weltalls.  
 Und die Charitinnen traten aus dem Gebüsch zu  
 ihr und schmückten sie mit dem Schleier und dem  
 weltbeherrschenden Gürtel holdseligen Reizes, und  
 verhießen, sie nie zu verlassen. Das wilde Zauchzen  
 der versammelten Götter ward ein leises Scipzen  
 ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit. Aber die neugeborne  
 Göttin senkte die liebliche Hand auf das Myrthen-  
 gebüsch, und sprach erdöthend: Auf ewig sey mir ge-  
 weiht — auf ewig ein Denkmal! nur schambaste  
 Schönheit verdiene die süße Frucht wahrer Liebe zu  
 tragen. Sie hatte nur leise geäußert, doch die West  
 hatte sie gehört, und „i a“ rief die Versammlung der  
 Götter: „Wahrer Liebreiz ohne Schaam ist unmög-  
 lich, wie Weisheit ohne Bescheidenheit.“